

Mehr Schutz von Wiesenvögeln und Weißwangengänsen mit Lösungen für extensive Landwirtschaft verbinden

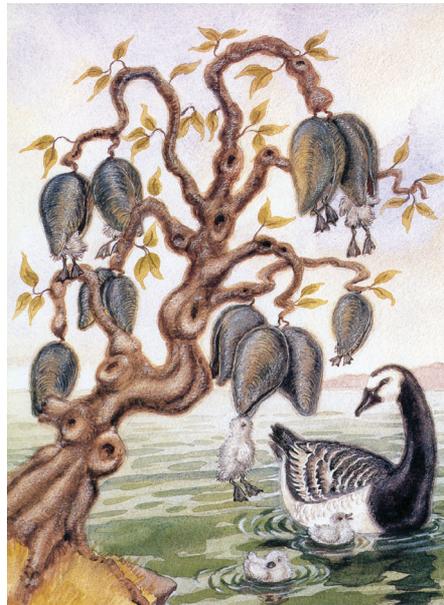
Die Weißwangengans ist Seevogel des Jahres 2021

Von PETER PROKOSCH

Die Weißwangengans (*Branta leucopsis*), manchen auch als Nonnengans geläufig, ist nicht nur für Naturfotografen ein besonders attraktives, prachtvolles oder einfach schönes Objekt. Von großartigen Naturschauspielen ist die Rede, wo sich beeindruckende Scharen dieser Meeresgänse an unseren Küsten zeigen. Sie wurde nun vom Verein Jordsand zum „Seevogel des Jahres 2021“ auserkoren. Über ‚Seevogel‘ lässt sich vielleicht streiten, aber ein Küstenvogel ist die Weißwangengans allemal.

Noch mehr ans Meer gebunden ist nur die mit ihr verwandte Ringelgans, mit der sie schon in alten Zeiten verwechselt wurde. So geht der englische Name „Barnacle Goose“ für die Weißwangengans und der lateinische Name *Branta „bernicla“* für die Ringelgans auf eine gemeinsame Historie zurück, die man sich in England erzählte. Die schwarz-weißen Entenmuscheln (mit den Seepocken verwandte Rankenfüßer-Krebse), die man im Sommer angeheftet an hölzernes Strandgut fand, betrachtete man als die Knospen von einem Baum, aus denen die Gänse schlüpfen, die man im Winter scharenweise an den Küsten antraf.

Heute weiß man natürlich viel mehr über die Herkunft der Gänse, deren Bestände sich in den letzten Jahren erstaunlich erholt haben. Es ist ein Erfolg des Naturschutzes. Jahrzehntelange Bemühungen, den Jagddruck zu verringern und in vielen Ländern ganz einzustellen, haben es ermöglicht, dass fast alle bei uns vorkommenden Gänsearten stark zunehmen konnten und heute wieder zu einem die Landschaft prägenden Faktor geworden sind. Bei den auf der nordsibirischen Halbinsel Taimyr brütenden Dunkelbäuchigen Ringelgänsen ist das besonders belegt. Zählten die Ringelgänse im 19. Jahrhundert bei uns noch zu den häufigsten Winter-Küstenvögeln, die nach alten Überlieferungen „in manchen Jahren zu Milliarden überwintert“ haben, so war der Bestand im 20. Jahrhundert jahrzehntelang auf nur noch rund 20.000 Individuen geschrumpft. Erst die Einstellung der Jagd in Dänemark und Frankreich sowie der Massenfänge mausernder Ringel-



Früher glaubte man, Weißwangengänse würden aus Entenmuscheln schlüpfen, die an Bäumen wachsen. Zeichnung: Rob Sheffield, aus: Joseph Nigg „The Book of Dragons & other Mythical Beasts“

gänse auf Taimyr erklärt die ab den 1970er Jahren beobachtete Erholung der Population, die sich heute auf 200.000-300.000 Vögel eingependelt hat.

Die eindrucksvollen Ansammlungen von Weißwangengänsen, die sich heute u.a. in den Schutzgebieten des Vereins Jordsand – vor allem im Hauke-Haien-Koog – bewundern

lassen, gehören zu zwei verschiedenen Populationen: In erster Linie sind es Tiere, die traditionell in der Arktis im Nordwesten Russlands (auf Nowaja Semlja, Waigatsch und zunehmend auf Kolguew, am Festland und auch weiter westlich) brüten. Daneben haben sich seit etwa den 1970er Jahren Brutbestände im Ostseeraum (ursprünglich vor allem auf Gotland und Öland), bei uns an der Wattenmeerküste, in den Niederlanden und auch an der norwegischen Skagerrakküste entwickelt. Letztere Ausbreitung ist wahrscheinlich oder zumindest teilweise auf Zoo-Flüchtlinge zurückzuführen. Im Winterhalbjahr mischen sich beide Populationen und lassen sich kaum noch voneinander unterscheiden.

Die russische Nonnengans-Population, die sich im Winter auf die Wattenmeer-Länder Niederlande, Deutschland und Dänemark konzentriert, ist seit 1981 bis zum Jahre 2014 auf rund 1,4 Millionen Individuen gewachsen, hat sich seitdem etwa auf diesem Niveau gehalten, zeigt aber neuerdings steigende Sterblichkeits- und sinkende Nachwuchsraten. In den Jahren 2015-2018 verteilte sich diese Zahl im Winter zu 58% auf die Niederlande, 25% auf Deutschland, 13% auf Dänemark, 3% auf Schweden und 1% Belgien. In Deutschland wurden in den letz-



Mit einer Größe von 58-71 cm und einem Gewicht von 1400-2200 g ist die Weißwangengans etwas größer als die Ringelgans, aber deutlich kleiner als die Graugans. Foto: Thorsten Runge

ten Jahren im Herbst in Niedersachsen maximal etwa 300.000 Individuen geschätzt. In Schleswig-Holstein traten Maximalzahlen im Frühjahr mit rund 250.000 auf.

Zwei weitere Populationen der Weißwangengans mit eigenen Zugrouten gibt es im Bereich des Nord-Atlantiks: Die etwa 80.000 in den Felswänden Nordost-Grönlands brütenden Nonnengänse überwintern an der Westküste Schottlands und in Irland, die etwa 40.000 von Svalbard im Bereich des Solway Fjordes an der Grenze zwischen Nordwest-England und Schottland. Eine wichtige Schutzfunktion für die Svalbard-Nonnengänse im Überwinterungsgebiet hat seit langem das Caerlaverock Reservat des Wildfowl and Wetlands Trust, wo die Rückkehr der Gänse aus dem Norden alljährlich an einem speziellen Wochenende groß gefeiert wird.

An den deutschen Küsten werden die großen Scharen der Weißwangengänse nicht überall gefeiert. Konflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz spitzen sich gegenwärtig zu. Waren es noch in den 1970er und 80er Jahren die Ringelgänse, die angeblich zum „Untergang der Halligen“ beitragen würden und generell als Symbolfiguren für den ungeliebten Naturschutz standen, inzwischen aber bei den alljährlichen „Ringelganstagen“ gemeinsam von den Halligbewohnern und Naturschutzverbänden gefeiert werden, so stehen heute die Weißwangengänse zunehmend im Zentrum des Konflikts zwischen Landwirtschaft und Naturschutz an der deutschen Wattenmeerküste. Dabei trägt nicht nur die stark gewachsene Gesamtpopulation der Weißwangengänse, sondern auch ihre längere Verweildauer zum zunehmenden Druck auf landwirtschaftliche Flächen bei. Während noch in den 1990er Jahren nahezu alle Nonnengänse in den kalten Wintermonaten in die Niederlande weiterzogen, erst im März wiederkamen und der Frühjahrsabzug in die Brutgebiete bis Mitte April erfolgte, überwintern heute zunehmend Tiere in Niedersachsen und Schleswig-Holstein, und viele bleiben im Frühjahr bis in die zweite Maihälfte.

So steht die Weißwangengans nun zunehmend im Fadenkreuz. Tatsächlich wurden nach Angaben der AEWA European Goose Management Platform schon 2016 mehr als 50.000 Nonnengänse in EU-Ländern im Zusammenhang mit Schadensabwehr von Land-



In der Abenddämmerung fallen Weißwangengänse an ihrem Rastplatz ein.

Foto: Thorsten Runge

wirtschaftsflächen geschossen, 88% allein in Dänemark und den Niederlanden. Als 1979 die „Bonner Konvention“, das „Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten“, verabschiedet wurde, war die Ringelgans eine der Paten, welche die Wichtigkeit dieses UN-Abkommens illustrierte. Im Rahmen des regionalen Unterabkommens dieser Konvention, dem „African-European Waterfowl Agreement“ (AEWA), bemüht man sich heute um Management-Pläne einzelner Populationen und versucht deren Idealbestände zu definieren. Die Weißwangengans steht dabei heute im Zentrum dieser Diskussionen, bei denen Meinungen

von Landwirtschafts- und Naturschutz-Organisationen aufeinander prallen.

Die Ernennung der Weißwangengans zum Seevogel des Jahres kommt daher zu einem wichtigen Zeitpunkt und kann hoffentlich einen Beitrag zur Lösung dieses Konfliktes liefern. Ausgangspunkt ist dabei: Die Weißwangengans als Anhang-I-Art der EU-Vogelschutzrichtlinie darf nicht regulär mit dem Ziel der Bestandsreduktion bejagt werden. Die EU-Kommission hat keine Bestandsobergrenze genannt, ebenso wenig der AEWA-Managementplan. Als Lösung bietet sich vielmehr an, über „Other Effective Area-based Conservation Measures“ (OECMs), wie es



Seit einigen Jahren brüten Weißwangengänse auch an unseren Küsten und ziehen hier ihren Nachwuchs auf.

Foto: Peter Hering



Weißwangengans-Familien auf der Insel Store Torungen, Raet Nationalpark, Süd-Norwegen.

Foto: Peter Prokosch

in der UN-Biodiversitäts-Konvention (CBD) heißt, nachzudenken. Das bedeutet auf Deutsch, genügend große Gebiete bereit zu stellen, in denen die Gänse gut geschützt leben dürfen, andererseits aber Schadensabwehr-Maßnahmen verschiedenster Art auf intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen gewähren zu lassen.

Das Problem liegt allerdings darin, dass immer mehr klassisch beweidetes, extensiv genutztes oder auch Feucht-Grünland in monotonen Intensiv-Grünland oder Ackerland umgewandelt wurde und dieser Trend anhält. Intensiv-Grünländer, in denen ener-

geträchtige Grassorten für Silagefutter angebaut werden, sind zwar für Weißwangengänse attraktiv und führen deshalb zu Konflikten mit der Landwirtschaft, bedeuten aber den Totalverlust an Lebensraum vieler anderer Tier- und Pflanzenarten, insbesondere auch verschiedener Wiesen-Brutvögel. Ziel muss es daher sein, verschieden extensiv landwirtschaftlich genutzte und zum Teil feuchte Grünland-Lebensräume, die sowohl für Gänse als auch für Wiesen-Brutvögel ideal sind, wieder wesentlich auszuweiten. Ein Weg dahin können monetäre Anreize für Landwirte für die Gewinnung solcher Ge-

biete sein. Die Zulassung von Vergrämungsabschuss von Gänsen auf Intensiv-Grünland darf dagegen nicht auch noch mit einem Ausgleich von eventuellen Schäden auf solchen Flächen, sondern muss mit der genügend großen Vorhaltung von Extensiv-Grünland verknüpft werden. So könnte die Weißwangengans als Seevogel des Jahres 2021 idealerweise zu einem Win-Win-Win für Gänse, Wiesenvögel und Landwirtschaft beitragen.

peter.prokosch@ltandc.org;
Linking Tourism & Conservation
(LT&C): www.LTandC.org



Die riesigen Schwärme von Weißwangengänsen bieten ein einzigartiges Naturschauspiel.

Foto: Harro H. Müller

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [41_4_2020](#)

Autor(en)/Author(s): Prokosch Peter

Artikel/Article: [Mehr Schutz von Wiesenvögeln und Weißwangengänsen mit Lösungen für extensive Landwirtschaft verbinden 4-6](#)